

Weiberitz-Beitung.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur Carl Sehnert in Dippoldts walde.

Tagesgeschichte.

Dresden, 31. Oct. Die Einrichtung des neuen Polizeipalais ist nunmehr allenthalben beendet. Von 1. Novbr. an sind sämtliche Bureaux und Expeditionen in dasselbe verlegt. Infolge einer Anordnung des Ministeriums des Innern heißen die bisherigen Bezirkswachmeister nunmehr Polizeinspektoren und die Polizeidiener Stadtgendarmen. Die wichtigste Organisation des königl. Polizeiamts ist die im I. Nov. bevorstehende Einführung eines neuen Regulativs für das Einwohner- und Fremdenwesen, durch welches eine umfängliche und sichere Aufsicht ermöglicht werden soll. Im königlichen Stadtgericht haben auch mancherlei Umbauten stattgefunden; namentlich sind die im Criminalgerichte befindlichen Gefängnislocalitäten erweitert worden, weil die sehr wünschenswerthe Zusammenziehung der hiesigen Gefängnisse beabsichtigt wird.

Leipzig, 1. Novbr. Der mit der Feier des Reformationstages verknüpfte jedesmalige Wechsel des Rectorats der Universität gab gestern Abend der Studentenschaft Veranlassung zu einem solennen Fackelzuge. Derselbe setzte sich kurz nach 8 Uhr vom Augustenplatz aus in Bewegung, schlug den Weg ein durch die Seimnische Straße, den Neumarkt, zum Petersplatz hinaus, nach der Windmühlenstraße, wo sich die Wohnung des neuen Rectors, Prof. Dr. Hänel, befindet, und kehrte nach üblicher Beglückwünschung desselben durch die Deputation der Seniores, über die Promenade noch dem Universitätsgebäude zurück, vor welchem unter Absingung des „Gaudeamus igitur“ die Fackeln verbrannt wurden. Die Zahl der Fackeln belief sich auf etwa 220. — Im Laufe vergangener Woche wurde auf einem Felde an der nach dem nahen Dorfe Mockau führenden Straße der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts in einem Cigarrenstücken gefunden.

Waldenburg, 28. Oct. Ein schweres Verbrechen ist in diesem Tagen aufgedeckt und zur Bestrafung vor den Richter gebracht worden. In der Nacht des 22. Oct. brachen Diebe bei dem Bauerngutsbesitzer Semper in Lauscha bei Penig ein; der Besitzer aber erwacht, kommt mit zweien der Diebe ins Handgemenge, verwundet den einen am Kopfe, ist aber selbst verwundet, als er froh, die Leute in die Flucht zu treiben. Er zeigt am andern Morgen den Vorfall im Peniger Anzeiger an, und die Wunde am Kopfe verräth alsbald dem suchenden Gensdarmen einen gewissen Winkler, Nachbar des obgenannten Semper, als einen der beim Einbruch Betheiligten, und er

wird eingeführt. Man sucht in seinem Hause findet eine Diebeshöhle voll gestohlener Waaren, aber auch noch etwas viel Schrecklicheres, im Schuppen vergraben liegt der Leichnam eines Menschen. Ein junger Mann, Namens Böhme, hatte bei Winkler gewohnt, und war voriges Jahr spurlos verschwunden; allgemein war die Meinung, daß Böhme heimlich nach Amerika ausgewandert sei. Der eingezogene Winkler mußte bekennen, daß der in seinem Schuppen gefundene Leichnam jenem Böhme gehöre, und daß er denselben erschlagen habe. Es wurden bereits Anstalten getroffen, dem aufgefundenen Leichnam ein würdevolles Begräbniß zu bereiten. Allein ehe es dazu kommt, bekennet der gefangene Winkler, daß dieser solcher Ehre nicht werth sei, er sei auch ein Mörder. Es kommt ein neues Geständniß hinzu. Im Sommer 1850 wurde der Gartengutsbesitzer Semper in Lauscha, ein 62jähriger Mann, des Abends von einem ihm unbekanntem Boten unter dem Vorwande aus seinem Hause gelockt, sein Bruder in Penig liege todkrank und wünsche ihn noch diesen Abend zu sprechen. Der alte Mann glaubt dem Fremden, geht mit ihm am andern Morgen fand man ihn nahe bei Penig jämmerlich erschlagen; alle Bemühungen damals, den Thäter zu ermitteln, blieben fruchtlos. Winkler hat nun bekannet, daß er in Verbindung mit seinem Hausgenossen Böhme diesen Semper erschlagen habe, worauf auch der Leichnam des ersteren ein ganz ähnliches Begräbniß nur erhalten konnte. Indessen beruht die Annahme von seiner Schuld nur auf der Aussage Winklers, der selbstgeständlich einen doppelten Mord begangen hat. Was die Ursache war, warum sie Semper erschlugen, ist noch ein Geheimniß, denn derselbe war nicht beraubt; die Motive zur That anzugeben, ist aber von dem Inculpanten bis jetzt hartnäckig verweigert worden. Es steht zu erwarten, daß noch andere Dinge an den Tag kommen werden. Bereits sind eine große Anzahl anderer Personen, namentlich die Frau und die Brüder Winklers, in Untersuchungshaft gebracht worden; eine weit verzweigte Diebes- und Mörderbande scheint mit der Geschichte in Verbindung zu stehen. (Dr. J.)

Wien, 31. October. Die Türken sind am 27. October mit 3000 Mann Infanterie und 400 Pferden bei Kalafat (Widdin gegen über) über die Donau, gegangen und man erwartete am 28. October einen Zusammenstoß mit den Russen, wenn diese Bewegung Omer Paschas durch rechtzeitiges Eintreffen des von Konstantinopel abgehenden Befehls zur Verschiebung der Feindseligkeiten nicht noch rückgängig gemacht werden sollte.

— 31. Oct. Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft macht bekannt, daß die Fahrt auf der untern Donau wegen plötzlich eingetretener Hindernisse eingestellt worden sei.

— 28. Oct. Bielelei Symptome tauchen auf, welche die vom Kaiser angeordnete Armee reduction illusorisch machen und diese vertrauenerweckende Maßregel ihres Charakters der Friedensbürgschaft und der Geldersparniß gänzlich entkleiden. Denn bei den Artillerieregimentern werden alle Beurlaubten einberufen; zahlreiche Geschütz-, Munitions- und Pulvertransporte bewegen sich täglich hier durch nach dem Nordbahnhofe und dem Einladungsplatze der Dampfschiffe, um nach Ungarn, wohin Erzherzog Albrecht eilends gestern abgereist ist, befördert zu werden. Sensation erregten auch die angeordneten Pferdeankäufe in allen Kronländern zur Completirung des Standes der Cavalerieregimenter, mit dem auffallenden Zusatze, daß den Pferdeverkäufern über den systemisirten Remontenpreis noch das Silberagio aufgezahlt werden wird. Auch der Generalmajor Ritter ist mit dem Auftrage von hier abgereist, um in Bessarabien, der Moldau und Walachei Pferde für die österreichische Regierung anzukaufen.

— Aus Pesth vom 23. Oct. schreibt man: „Hier in Ungarn ist man wegen des weitern Ganges der Ereignisse in den Donaufürstenthümern aufs höchste gespannt; auch bemerkt man insbesondere beim Volke immer noch mehr Partheinahme für die Türken als für die Russen, obgleich man das Geschlagenwerden keiner von beiden Armeen sonderlich bedauern wird. Fast fabelhaft klingen aber die Gerüchte

von Emissaren und Partheibildungen in unserm Lande. Dieselben gehen so weit, daß man von Corps spricht welche sich in der Stille bilden und nur auf den Augenblicke warten, wo sie ihre Zeit zum Vorschlagen gepünnet glauben. Ich führe diese abgeschmackten Gerüchte nur an, weil sie sich schon ins Ausland fortgepflanzt haben.“

Paris, 31. Oct. Man versichert, daß die Regierung beschlossen habe, bei Lyon und Toulon Lager zu bilden von je 50,000 Mann.

München, 29. Oct. Aus Anlaß der Eröffnung der Neuen Pinakothek, eines prachtvollen Kunstempels, den künstlerischen Erzeugnissen der Gegenwart gewidmet, brachten diesen Abend die hiesigen Künstler und Kunstfreunde dem König Ludwig, dem Gründer des genannten Gebäudes, eine Serenade mit Fackelzug. Mehr denn 300 Fackelträger, etwa 200 Sänger und zwei Musikchöre nahmen an diesem schönen Huldigungsfeste Antheil, zu dem natürlich noch der größte Theil der hiesigen Einwohnerschaft auf den Beinen war. Wir haben seit langer Zeit kein so allgemein getheiltes und begeistertes Hochrufen für einen Fürsten gehört wie das, welches diesen Abend am Palais Wittelsbach zu Ehren des Königs Ludwig ertönte. Derselbe kommt aber auch mit seinen großartigen und segensreichen Schöpfungen hervor nicht zu Ende und kaum ist die Neue Pinakothek fertig und eröffnet, so ist man in seinem Auftrage schon wieder beschäftigt, für die „Propyläen“ vor der Glyptothek und dem Industrieausstellungsgebäude den Grundstein zu legen.

Zwanzig Jahre.

Novelle von F. Brunold.

Es mögen nun zwanzig Jahre her sein!

Ein Mann, dem Ansehen nach ein einfach schlichter Bürger, kam, einen Knaben von 10—12 Jahren an der Hand, die breite Straße zu St. . . . herab. Der Mann war der Vater des Knaben, er schaute suchend von Haus zu Haus, — ohne jedoch das Gewünschte zu finden. Oftmals blieb er stehen, namentlich vor einzelnen Gasthöfen, wagte aber nicht den Fuß in einen derselben zu setzen. Der Knabe schien bereits durch diese scheinbar nutzlosen Gänge äußerst ermüdet. In diesem Augenblicke kam ein junger Mann daher, frohen, heitern Blicks; Frühling schien nicht bloß um ihm, sondern auch in ihm zu sein. Dieser wurde von dem Manne angeredet. Entschuldigen Sie, sprach er, und zog dabei den alten etwas abgetragenen Filzhut ungebührlich tief ab; ich suche eine Wohnung oder vielmehr nur ein Zimmer für mich und meinen Sohn — und kann nichts finden. Bei uns in B hängen die Miethzettel an den Hausthüren mehr denn zu viel — und hier fehl's!

Der Angeredete lächelte und sagte: Wir leben in der Mitte des Bierjahres und in der letzten Hälfte des Monats. Zu dieser Zeit werden Sie schwerlich das Gewünschte finden, wenn sie anders einen Gasthof nicht in Anspruch nehmen wollen.

Ah! du mein Himmel, Gasthäuser giebt es genug, seufzte der Mann kläglich; wie aber sollte ein angehender Künstler dort zu wohnen ausführen können!

Angehender Künstler! rief verwundert der junge Mann und konnte sich eines flüchtigen Lächelns nicht enthalten, als sein Blick unwillkürlich auf die Gestalt des Redenden fiel, der seine vierzig Jahre, in Sorge und Noth verlebt, bereits hinter sich haben mußte. Darf ich fragen, in welchem Fach Sie . . .

Ah! Sie meinen, fiel der Gefragte ein, ich selbst wäre der, von dem ich spreche. Viel Ehre! Bin auch ein Künstler, wie ich mir schmeicheln darf, gewesen. Bin eigentlich ein gelernter Goldschmied; doch wie Sie wohl sehen, kein angehender, sondern ein abgehender, oder wenn Sie wollen, ein abgegangener — um meines Sohnes willen ein abgegangener. Mein Sohn ist ein Künstler, oder wollte sagen, hofft es zu werden — vielleicht bald. Er spielt Clavier, fertig; ist ein Schüler von R. . . . — will hier Concert geben. — Suche jetzt ein Stübchen für mich und meinen Sohn.

Der junge Mann schaute nach dem Knaben, der bei den Worten des Vaters unwillkürlich gezittert und bleich geworden war — und ein tiefes Mitleid beschlich ihn. Er streichelte dem Kinde das schmale, blasse Gesicht, schien einige Augenblicke nachzudenken — und sagte dann sich zu dem Vater wendend: Darf ich nach Ihrem Namen fragen?

Mein Sohn heißt Rudolph B. . . ., zehn Jahr alt. Vielleicht hörten Sie von demselben! rief der Angeredete eifrig.

Ich hörte! entgegnete kurz ab der junge Mann und sprach dann weiter: Eine Wohnung finden Sie schwerlich, wenigstens weiß ich keine; in einem Gasthause wollen Sie nicht wohnen; ich reise in acht bis

zehn Tagen nach Berlin zurück, dann wird meine Wohnung leer, dieselbe ist bis jetzt noch nicht wieder vermietet; wollen Sie mit dem Raum, den ich Ihnen bieten kann, fürlieb nehmen, so setzen Sie mit Ihrem Sohne bis zu meinem Abzuge mein Gast — und nach demselben behalten Sie die Wohnung auf eigne Rechnung oder mieten bis dahin eine andere, wenn Sie längere Zeit zu bleiben gedenken. Was ich Ihnen für jetzt bieten kann, ist ein freundliches Zimmer und ein geräumiges Cabinet. Dies Alles wird für uns drei genügen. Sachen werden sie nicht viel mit sich führen.

Der Mann war durch dies Anerbieten sichtlich überrascht und erfreut. Mein Herr, rief er, Sie reisen mich aus einer großen Verlegenheit. Mit Freuden nehme ich Ihr Anerbieten an, Ich werde nicht beschwerlich fallen. Wie aber soll ich Sie nennen?

Nennen Sie mich Jules, wie meine Freunde mich nennen, rief lachend der junge Mann; ergreifend des Manns Hand und schritt die Straße hinhin, der Gegenstand zu, von dem er wenige Minuten zuvor gekommen.

Der Vater folgte, konnte es aber nicht lassen weiter zu fragen: Nehmen's nicht übel, Ihr Stand?

Jules lächelte, und sich zu dem Sprecher wendend, rief er spöttisch gutmüthig: Stand? Pfaffentretter. — Selber Handhierung nach: Berühmter Mann in spe. Doch als er bei diesen Worten das fragende Auge des Angeredeten bemerkte, lachte er: Aengstigen Sie sich nicht. Ich mache nicht in Musik, auch nicht in Gemälde, bin kein Pinsel — ich mache in Versen.

Also ein Dichter, rief der Goldschmied hochaufwühlend lächelnd — ein Schriftsteller. O, da können Sie ja durch einige Worte in der Zeitung —

Im Voraus auf Ihren Sohn aufmerksam machen? fiel Jules ein. Das könnte ich; thue es aber nicht. Einmalen es dem jungen angehenden Künstler mehr schaden als nützen würde, denn wie sagt der Dichter: Man merkt die Absicht — und wird verstimmt.

Doch lassen wir das — hier ist meine Wohnung, treten Sie ein.

Und sie traten ein. Herr W. . . machte es sich sofort bequem, er zog den Rock aus, hieß den Sohn sich niedersetzen, holte einige Butterbrode aus der Tasche, theilte sich dieselben mit dem Sohne — und begann ein frugales Frühstück mit aller Gemächlichkeit zu verzehren.

Als dies geschah, während welcher Zeit er die Wohnung besah und ganz vorzüglich gefunden hatte; zog er den Rock wieder an — und erklärte einen Gang nach dem Schiffe hin zu müssen — um von dort seine Sachen herausbringen zu lassen.

Dem Wirthe wurde bei dieser Aeußerung etwas unbekannt zu Muth. Sachen von Schiff! Der Ausdruck gefiel ihm nicht, er schwieg jedoch, zumal sein Gast bereits den Hut aufgesetzt und die Thür in der Hand hatte. Er winkte dem Sohne; rief kurz ab: Bis auf Wiedersehen! Und war verschwunden.

Jules lachte gezwungen: Ich glaube heut hat mein verwünschtes weiches Herz mir einen dummen Streich gespielt. Der Alte gefällt mir nicht — und das Kind jammert mich. Weiß nicht warum.

Doch hinweg ihr bösen Geillen,
Fort du Unmuth, tödtlich Leid;
Lieschen soll den Schmerz mir stillen,
Lieschen wohnt mir nicht zu weit —
Und ihr Kuß mich stets erfreut.

Mit diesen Worten eilte er zum Zimmer hinaus, trat auf die Straße und mehrere durchgehend, verschwand er bald in das Zimmer eines großen Hauses. —

Es giebt keinen schöneren Anblick, als den ein junges, hübsches, fröhliches Mädchen gewährt. Und diesen Anblick hatte Jules in vollstem Maße. Eveline war hübsch, bezaubernd hübsch. In diesem Auge lag ein ganzer Himmel voll Liebe und schallhafter Fröhlichkeit. Dieser kleine, reizende Mund, stets zum Küssen bereit, sprudelte über in Scherz, Lachen und Frohsinn. Diese Arme, blendend weiß, waren stets bereit den Geliebten zu umfassen.

Und als nun Jules eintrat, die Hand dem schönen Mädchen entgegenstreckend, Worte des Grußes stammelnd, im Herzen unendlich froh und glücklich, während das Ansehen noch Falten des Unmuths trug, den ein Gedanke an das so eben Erlebte hervorgerufen; da sprang Eveline scheinbar erschrocken auf, barg sich hinter der im Lehnstuhl sitzenden Mutter.

Sieh nur, wie Jules aussieht, der gestern Abend beim Abschiede versprach, innerhalb acht Tagen nicht wieder zu kommen; und nun nach einem halben Tage schon bleich und abgezehrt eintritt. Ist Dir ein Unglück begegnet, armer Junge?

Nein, nein! Du tollste aller Dirnen, rief Jules, und eilte dem Lehnstuhle, um sich die Geliebte zu erschrecken; kein Unglück — aber wie ich glaube, ein dummer Streich!

Ha! ha! ha! lachte Eveline, und steckte das rosiges Gesichtchen hinter dem Rücken der Mutter vor; und deswegen kommst Du zu uns? O, Du Narrischer aller Narren, wolltest Du wegen aller Deiner Stiche jedes Mal zu uns kommen, der Tag hätte nicht Stunden genug, daß ich dieselben alle anhören könnte. Aber erzähle! Und der Mutter sich auf den Schoß setzend, reichte sie dem Geliebten die Hand und erwartete sichtbarlich neugierig die Worte des Geliebten.

Jules erzählte, doch das Auge der Geliebten hatte längst allen Ernst, jeden Gedanken des Unmuths in Freude verwandelt; und so erzählte er in komischem Ernst seine Erlebnisse, seine Gedanken, seine Befürchtungen. Der Knabe dauert mich, rief er. Solch ein frühzeitiges Genie kommt mir vor wie eine Knospe, die man vom Stamme entfernte und deren Stiel man nun in's Feuer hält, um die Knospe mit Gewalt zum Blühen zu bringen. Ich werde den Anblick nicht ertragen können — und werde daher wohl früher abreisen müssen.

Früher reisen? rief Eveline, und sprang auf; das darfst Du nicht. Jede Stunde, jede Minute gehört mir. Ich lasse Dich nicht. Mit diesen Worten kniete sie vor dem Geliebten nieder und schaute ihn an, so stehend, bittend, daß derselbe sich niederbeugen mußte und sie küssend an sich zog.

Ich habe nur einen, einen Gedanken,
Nur den Gedanken zu Dir;

Und ach, wie unaussprechlich selig
Macht dieser eine Gedanke mich —

jubelte er froh und küßte die Geliebte auf's Neue. Die Mutter aber schmunzelnd mit dem Finger und der Hand, welche ein Paar närrische Kinder; der Himmel, daß Euer Glück von Bestand sei! Und warum sollte dies nicht sein? fiel Jules ein. Haben wir nicht uns und unsere Liebe? Und so lange die Liebe in unseren Herzen waltet, kann der Himmel unsers Glücks nicht zusammenbrechen.

Gewiß, Mütterchen, liebste Eveline. Der Jules ist gut. Laß uns doch froh und heiter sein. Denke, Dir nur, wenn dieser junge Mann, der jetzt weiter nichts zu streben scheint, als schlechte Verse zu machen, in Arm und Würden sitzen wird. Denke ihn Dir als einen Lehrer der Jugend, der er vergeblich sich bemüht, griechische und lateinische Vocabeln einzutrichtern.

O, sprich nicht davon! fiel Jules ein. Ich möchte nie und immermehr ein Amt annehmen; ich möchte, wie jetzt, mich ewig baden in den Gluthen der Poesie, möchte stets mich sonnen in Deinem Auge, mich darin spiegeln, wie der Lotus in den Gluthen des Ganges.

Der l. spottete fröselnd Eveline. Von Versen und

Liederchen kann der Mensch nicht leben. Manna fällt vom Himmel nicht mehr und Nestar und Ambrosia ist dahin, seit die alten Götter starben.

Als sie bei diesen Worten das Gesicht des Geliebten ernst und trübe werden sah, umschlang sie ihn mit ihren Armen, löste das Band, das die langen schönen Haarflechten zusammen hielt, so daß das lange Haar sich lösend sie Beide umhüllte.

Die Mutter hatte das Zimmer verlassen, und während dieselbe ab und zu geschäftig wiederkehrte, saßen die frohen Liebenden Arm in Arm und durchlebten eine neue Stunde des Märchens der Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

22. Sitzung, am 7. October 1853.

Anwesend die Stadtverordneten Müller, Vorsitzender; Gumb, Herrlich, Marbach, Riedel, Walter, Mausisch und Stellvertreter Reinhardt.

Nach dem zum Vortrage gelangten Rathschungsprotocoll vom 27. Septbr. d. J. hat sich

1) der Stadtrath der dießseitigen Ansicht in Betreff der Entschädigung des Neujahrzeitel-Einkommens angeschlossen, weshalb beschlossen wurde, das Ergebnis der diesfalls einzuleitenden Verhandlungen abzuwarten.

2) beschloß das Collegium, rücksichtlich der vorzunehmenden Wahl von drei unbesoldeten Rathsmitgliedern vorerst eine vertrauliche Berathung hierüber Statt finden zu lassen. Was ferner

3) das Gesuch des Töpfergesellen Bläncke aus Anclam, seine Aufnahme behufs der Niederlassung alhier betr., anlangt, so trug man Bedenken, zur Zeit hierüber hauptsächlich Entscheidung zu fassen, da es nach der unter den eingereichten Zeugnissen befindlichen Entlassungsurkunde den Anschein gewinnt, als ob derselbe seiner Staatsangehörigkeit im Königreich Preußen verlustig gegangen sei. Man beschloß deshalb den Stadtrath zu ersuchen, hierüber höhere Entscheidung einzuholen, da, wenn Gesuchsteller als sächsischer Staatsangehöriger zu betrachten sein sollte, dessen Aufnahme alhier eine weitere Verhandlung dießseits nicht erforderlich machen würde.

Demnächst erklärte sich

4) das Collegium mit der Ablösung des von dem Herrn Gutbesitzer Schopper zu Wendischardsdorf an hiesige Stadtkasse zu leistenden Erbzinnes einverstanden.

Nach dem Schlusse der öffentlichen Sitzung fand noch die Berathung über die oben sub Nr. 2 gedachte Angelegenheit Statt.

Dippoldiswalde, den 20. Decbr. 1853.

Das Stadtverordneten-Collegium.

G. Müller, d. B. Vorsitzender.

Protokoll-Auszüge

der Stadtverordneten zu Rastenberg.

10. Sitzung, am 23. Juli 1853.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: H. Brandt, Vorsitzender, Chrst. Krauthe, Sehr. Krauthe, Sehr. Behr, Rob. Behr, Sehr. Zipse, Stellvertreter Zinner und Spanne.

1) Belangen mittelst Begleitschreiben des Stadtrathes die auf die vom Jahre 1852 abgelegte Sparkassenrechnung dießseits

gezogenen Erinnerungen nebst Beantwortungen des Cassirers und Entscheidungen des Stadtrathes zur weiteren Durchsicht und nach Befinden zur Justification an das Collegium.

Man beschließt hierauf, solche der Rechnungsdeputation zur nochmaligen Prüfung zu übergeben und nach Verrichterstatung derselben, den Justificationschein auszufertigen.

2) Wurde das mittelst stadträthlichem Communicat von dem Schulkassirer Herrn Eckert auf das erste halbe Jahr 1853 entworfene Restverzeichnis zur Prüfung vorgelegt. Nachdem man dasselbe in allen Positionen geprüft, wurde beschloffen: Zwei der unter B. aufgeführten Restanten nicht den notorisch Armen gleichzuachten, sondern dem Stadtrath anzuzeigen, daß dieselben, wie die unter A. aufgeführten, zu baldiger Einzahlung gedachter Reste angehalten würden.

3) Aus der mittelst Communicat des Stadtrathes anhergegangenen von der Königl. Kreisdirection zu Dresden erlassenen Verordnung, entnimmt das Collegium, daß dieselbe in Betreff der Verweigerung einer Gehaltszulage des Hrn. Stadtkassirer Saitenmacher, dahin entschieden hat, daß demselben noch 30 Thlr. für vermehrte Dienstgeschäfte auf die Jahre 1845—1851 aus daziger Stadtkasse anzuzahlen sind. Man beschließt besagte Zuschriften zu den Acten zu nehmen.

4) Mittels Begleitschreiben des Stadtrathes gelangt die in Abschrift von der Königl. Kreisdirection erlassene Verordnung in Betreff der von Hrn. Cantor Fischer alhier beanspruchten Vergütung für die im Jahre 1814 aus eigenen Mitteln bestrittenen Baukosten in daziger Cantoreiwohnung, an das Collegium. Nach genommener Einsicht, daß die Königl. Kreisdirection entschieden hat, besagte Differenz auf dem Wege gültiger Verhandlung zur Erledigung zu bringen, wurde beschloffen, da dieser Gegenstand zu zeitraubend schien, denselben auf eine der nächsten Sitzungen zu vertragen.

5) Erstattet die Rechnungsdeputation Bericht über die auf die Parochialkassenrechnung v. J. 1852 gezogenen Erinnerungen; da sich etwas Wesentliches zu erinnern nicht mehr vorfand, wurde beschloffen, solche zur Beantwortung und rech. Entscheidung an den Stadtrath gelangen zu lassen.

6) Vereinigte man sich dahin, sich mit einem Antrage an den Stadtrath zu wenden, daß derselbe für den Stadtverordneten Albin Höfler einen Ersatzmann als wirkliches Mitglied einberufen möchte, da derselbe seit den 5. Febr. d. J. den Verhandlungen des Collegiums nicht beigewohnt, diese auch vorher nur stets unregelmäßig besucht und ohne alle Entschuldigung sich von denselben zurück gezogen hat.

7) Wurde beschloffen, da ein Reskript auf die unterm 25. März d. J. von Seiten des Collegiums an den Stadtrath ergangene Zuschrift, in Betreff der Anstellung eines zweiten med. pract. Arztes für hiesige Stadt, noch nicht erfolgt, bei dem geehrten Stadtrath über die Sachlage desselben sich nähere Auskunft zu erbitten.

8) Beschließt man, sich mit dem Antrage an den geehrten Stadtrath zu wenden, daß derselbe in Communication mit der

Zwitterkostgeheimnisse und sich dahin vertheilen wolle, daß die in den Wochbüchern Zwitterkostgewerkschaft. Waldungen geschlagenen Reichthümer möglichst an hiesige Städte abgegeben würden.

Man giebt sich dabei der Hoffnung hin, daß dadurch einem Uebelstande abgeholfen und nicht wie bisher, größere Quantitäten von dergl. Holzern, an dasige Bäcker und Wiederverkäufer abgelassen würden.

9) Hand das Collegium Veranlassung, sich mit folgendem Antrage an den geehrten Stadtrath zu wenden: derselbe wolle den böhmischen, in hiesiger Stadt hausirenden, solche nicht winder den auf hiesigen Märkte feilhaltenden Handelsleuten ebenfalls die Aufgabe machen, sich für die Zukunft beim Verkauf ihrer Waaren, des sächsischen Maßes zu bedienen, um damit dem Wucher und Betrüge, welcher zeitlich stattgefunden, zu begegnen. Zuwiderhandelnde aber mit Confiscation der bei ihnen betroffenen Waaren und des ausländischen Maßes, oder mit einer zur hiesigen Ortsschranke zu zahlenden Geldstrafe zu belegen.

Man ist dabei der Ueberzeugung, daß dieser Antrag von Seiten des geehrten Stadtraths nicht nur gern volle Anerkennung finden, sondern auch mit aller Energie und Strenge ausgeführt werde.

Das Stadtverordneten-Collegium.

F. W. Hildebrand, Vorsigender.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 29. Octbr. bis 8. Novbr.

Geboren wurde dem Mühlenarbeiter Karl Ernst Rupprecht alhier ein Sohn; dem Schuhmachersr. Friedrich Wilhelm Nende alh. eine Tochter; dem Hausbesitzer Karl Mich. in Berentz ein Sohn; dem Hausbesitzer Joh. Gottf. Decker in Ullersdorf eine Tochter; dem Handarbeiter Johann Gottlieb Kühnel alh. ein Sohn.

Getraut wurde Hr. Johann Viktor Trabold, Bürger u. Schneider in Geising u. Karoline Wilh. Querner alh. u. Karl Gottf. Mannich, Müllergeselle alh. u. Amalie Karoline Borrmann alh.

Beerdigt wurde Hr. Friedrich Wilhelm Haubold, ansässiger Bürger u. Maurer alh., 47 J. 10 M. alt.

Altenberg, vom 23. bis 30. October.

Geboren wurde dem Einwohner u. Handarbeiter Carl Albin Kaiser eine Tochter; dem Einwohner und Biermergersellen Herman Lixner ein Sohn; dem Bürger u. Bergarbeiter Carl Heinrich Tischer ein Sohn.

Beerdigt wurde Fr. Johanne Sophie Liebert, wif. Johann Gottlob Lieberts, Polizeidieners in Altgeising, hinterl. Wittwe, 86 J. alt.

Allgemeiner Anzeiger.

Verordnung,

den Eingangszoll für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate betr., vom 20. Oct. Einer unter sämmtlichen Zollvereinsstaaten getroffenen weiteren Vereinbarung gemäß wird, mit Allerhöchster Genehmigung, hierdurch bekannt gemacht, daß die durch Verordnung vom 9. September dieses Jahres (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1853 Seite 181) vorläufig bis Ende dieses Jahres verfügte Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, nämlich: geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Oris und Grüge, gestämpfte und geschälte Hirse, bis Ende September künftigen Jahres auszudehnen ist.

Hiernach haben sich die Zoll- und Steuer-Behörden und alle Betheiligte zu achten.

Dresden, am 20. October 1853.

Finanz-Ministerium.

Behr.

Schäfer.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1853 gebornen, mithin im laufenden Jahre militärpflichtigen jungen Mannschaften, insbesonderen diejenigen Leute aus früheren Altersklassen, welche etwa ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, sowie ferner diejenigen Mannschaften, welche bei der Rekrutierung und Dienstreserve-Gestellung im Jahre 1852 zur Dienstreserve gesetzt oder beziehentlich in dieser von 1851 her belassen worden sind, werden hierdurch aufgefordert, an den nachstehend unter angegebenen Orten und Tagen, Behufs der Untersuchung ihrer Militärdienstfähigkeit vor der Rekrutierungs-Commission sich zu stellen.

Eventuelle Einwendungen gegen die erfolgte Aushebung sind sofort bei der Commission und spätestens bis zum Reclamationstage,

Den 15. December

bei der Commission anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse gehörig zu begründen. Später eingehende Reclamationen können nicht berücksichtigt werden. Uebrigens hat jeder Reclamant zur Entgegennahme der Befehdung auf sein Anbringen am Reclamationstage in den Stunden von früh 8 bis 12 Uhr

vor der Commission auf dem Rathhause zu Freiberg persönlich sich einzufinden. Diejenigen, welche von der Stellvertretung Gebrauch machen wollen, haben die Einstandsname von zwei gültigen Thälern

a) wenn sie sich der Untersuchung der Dienstfähigkeit nicht unterwerfen wollen, noch vor dem Eintritt desselben an dem zu ihrer persönlichen Gestellung anberaumten Tage, außerdem

b) unmittelbar nach erfolgter Dienstfähigkeitserklärung und spätestens vor Ablauf von acht Tagen nach dem Reclamationstermine, mithin bis zum 23. December, Abends 6 Uhr, an die Commission und beziehentlich an die Amtshauptmannschaft baar zu erlegen.

Freiberg, den 25. October 1853.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Oppen.

Es haben sich zu stellen:

- 1) am 26. November
die Mannschaften aus den Städten Frauenstein, Altenberg und Altgeising, den unmittelbaren Ortschaften des Amtes Frauenstein und des Gerichtsbezirks Altenberg, sowie aus den Patrimonialgerichtsörfen Mulda und Börsenburg
auf dem Rathhause zu Frauenstein.
- 2) Am 28. und 29. November
die Mannschaften aus dem Gerichtsbezirke Sayda sowie aus der Stadt Sayda und den Dörfern Voigtshausen, Wölfsgrund und Dorschemnitz,
im Gasthose „zum Löwen“ in Sayda.
- 3) Am 1. und 2. December
die Mannschaften aus dem Amtsbezirke Grillsenburg, der Stadt und Academie Tharandt, den Dörfern Grumbach, Kaufbach, Herzogswalda und Obercunnersdorf
auf dem Rathhause zu Tharandt.
- 4) Am 5. und 6. December
die Mannschaften aus den unmittelbaren Ortschaften des Kreisamtes Freiberg
auf dem Kaufhause zu Freiberg.
- 5) Am 7. December
die Mannschaften aus den Patrimonialgerichts-Bezirken Freibergsdorf, Halsbach, Friedeburg, Linda, Reinsberg (excl. Herzogswalda und Obercunnersdorf), Langenrinna, Löbnitz, Wingendorf, Freigut Niederschöna und Bresschendorf, sowie aus Niederschöna Grummenhennersdorfer Antheils,
auf dem Kaufhause zu Freiberg.
- 6) Am 8. December
die Mannschaften aus der Stadt Freiberg
auf dem Kaufhause zu Freiberg.
- 7) Am 9. December
die Mannschaften der Orte des Landgerichtsbezirks Freiberg
auf dem Kaufhause zu Freiberg.
- 8) Am 12. December
die Mannschaften aus der Stadt Brand, aus den Gerichtsbezirken Biebertal und Oberlangenau, aus Grummenhennersdorf und Sand, sowie die Zöglinge der zu Freiberg bestehenden höhern Lehranstalten,
auf dem Kaufhause zu Freiberg.

B e k a n n t m a c h u n g .

Roß- und Viehmarkt in Friedrichstadt-Dresden

Montags und Dienstags, den 7. und 8. Novbr. d. J.,

Stadt.

Dresden, am 25. October 1853.

Der Rath der Königl. Residenz- und Hauptstadt Dresden.
Wfotenbauer, Bürgermeister.

Freiwillige Subhastation.

Ertheilungshalber soll das zu dem Nachlasse des weil. Begüterten Friedrich Gotthelf Näger zu Röthenbach gehörige, 24 Aker 289 □ Rth. enthaltende und ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 2834 Tbl. 8 Ngr. 1 Pf. excl. Inventar und Borräthen gerichtlich gewürderte Einviertelhubengut
den 21. November 1853
an hiesiger Amtsstelle an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Biethungslustige werden daher unter Hinweisung auf die aus den an hiesiger Amtsstelle und in der Schänke zu Röthenbach aushängenden Anschlägen zu ersiehenden Subhastationsbedingungen hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen und sodann zu gewärtigen, daß nach 12 Uhr Mittags der Zuschlag des mehrerwähnten Gutes unter den obgedachten Bedingungen erfolgen wird.

Dippoldiswalde, am 17. Octbr. 1853.

Königliches Justiz-Amt.
Lehmann.

An alle Kranken,

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichnete Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste fortirrt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thl. P. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publicum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Sicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronischen Hautausschlägen, Hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberculöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtige specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten haben, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Befanntmachung.

Die seit dem Jahre 1819 in Leipzig bestehende

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

(nicht Mobiliar-Brand-Vers.-Bank f. D.) versichert Maschinen, Mobiliar aller Art, Vorräthe und Gegenstände der Landwirthschaft zu den billigsten Prämiensätzen, wobei der Versicherte niemals einer Prämiennachzahlung ausgesetzt ist.

Inbesondere werden die Herren Landwirthe Sachsens auf die für sie jetzt neu aufgenommenen höchst günstigen Bedingungen hierdurch mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß ihnen durch dieselben Vortheile geboten werden, welche bisher weder von in- noch von ausländischen Gesellschaften gewährt wurden!

Die Vertreter und Agenten der Anstalt sind ermächtigt, jedem die Landwirthschaft betreibenden den Bewohner ohne Unterschied diese Begünstigungen zu gewähren. Unterzeichneter ist gern bereit, jede etwa zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Dippoldiswalde.

S. S. Reichel.

Todesanzeige.

Das Schicksal hat mich wiederum sehr schwer getroffen.

Heute Morgen 3 Uhr verstarb mein herzensguter Herrmann an Gehirnvereiterung, 8 Jahr 7 Monate alt.

Dippoldiswalde, den 2. November 1853.

Advocat Niesel.

Todesanzeige und Dank.

Noch ist seit dem Tode unserer guten Mutter kein Jahr vorüber, und schon wieder stehen wir an einem neuen Grabeshügel, welcher die irdische Hülle unsers treuen Vaters, des Maurers **Friedrich Wilhelm Haubold**, birgt. Sein Verschiden, welches am Abende des 26. October d. J. erfolgte, hat uns auf das Tiefste erschüttert, um so mehr, als diesmal der Todesengel die einzige Stütze unserer Familie gebrochen und uns ganz alternlos gemacht hat.

Für die beruhigenden und trostreichen Worte, welche der Herr Superintendent v. Zobel am Sarge unseres theuern Verstorbenen sprach, fühlen wir uns verpflichtet, demselben unsern aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen, wie wir auch dem Herrn Dr. med. Boppe für seine unermüdete Sorgfalt, mit welcher er den Dahingeshiedenen in seiner Krankheit behandelte, sowie allen Denen, welche ihre Achtung und Liebe gegen unsern Vater durch Begleitung seiner irdischen Hülle nach dem Friedhofe an den Tag gelegt, hierdurch auf das Herzlichste danken.

Dippoldiswalde, den 2. Nov. 1853.

Die Geschwister Haubold.

Lotterie zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Da die Unterzeichneten, zum Besten der hiesigen Kinder-Bewahr-Anstalt, auf mehrfache Anfragen wieder einmal eine Lotterie zu veranstalten beabsichtigen, so ergeht nicht nur an alle Mitglieder des Frauenvereins, sondern auch an Alle, der Anstalt Wohlwollende die herzlichste Bitte, uns durch Beiträge zu unterstützen, dieselben aber möglichst bald an die Frau Amtsinpector Lessing abzuliefern, damit die Ziehung im November vor sich gehen kann. Lose zu dieser Lotterie, à 6 Ngr., sind ebenfalls bei der Frau Amtsinpector Lessing, sowie auch bei den übrigen Vorsteherinnen zu haben.

Dippoldiswalde, d. 28. October 1853.

Die Vorsteherinnen des Frauenvereins.

Außerordentliche Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Dippoldiswalde,

Mittwoche, den 16. November,

Vormittags 10 Uhr;

wobei Hr. Professor Dr. Stöckhardt in Tharand eine chemische Feldpredigt zu halten freundlichst zugesagt hat.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins ladet dazu hiermit ein

Das Directorium.

Vollmonds-Gesellschaft betr.

Nächstkommenden **18. November**, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26 und 27, 28, 29, 30 und 31, 1. Decbr. empfiehlt wir das erste Concert nebst Soupee, in der Sülker'schen Restauration. Die übrigen 3 Concerte sollen den **10. Januar 1854**, den **7. Februar 1854**, und den **21. März 1854** daselbst abgehalten werden, was den verehrten Mitgliedern hierdurch bekannt gemacht wird.
Raundorf, den 2. November 1853.

Die derzeitigen Vorsteher.

Otto. Oppe.

Verloren.

Am 24. October, früh gegen 2 Uhr, sind auf der Straße zwischen Dippoldiswalde u. Oberheselich vom Wagen des Fuhrmanns Gabel aus Geising drei Stück mir gehörige Kalbfelle verloren worden. Der eheliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung bei mir abzugeben oder der Exp. d. Bl. anzuzeigen. Gleichzeitig wird dieselbe Frauensperson, welche zu eben dieser Zeit den Fuhrmann Gabel gefragt hat: ob er Kalbfelle verloren habe? freundlichst ersucht, mir ihren Namen und Wohnort in der Exp. d. Bl. anzuzeigen, damit ich zum weiteren Beweis meines Verlustes ein Anhalten habe.

Schmiedeberg, den 30. Octbr. 1853.
A. Fischer, Fleischbantzpachter.

Notzbücher, Schieferbüchel, Stammbücher, Karte: Monnais, Brieftaschen, Documentaschen, empfiehlt in verschiedener Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Keller, Buchbinder.

Frische Maccaroni-Nudeln, Parmesan-Käse, marinierten Brat-Aal, Lüneburger Bricken,

neue feine marinirte Heringe mit Früchten,

sowie auch große geräucherte Lachs-Heringe, nordische Anchovis und Kieler Sprotten empfang in bester Güte und empfiehlt

Lincke.

Morgen erwarte ich eine frische Sendung neuen **Hamburger Caviar.**

Ferd. Liebischer.

(Verkauf.) Eine ganz neue Flachsbrechmaschine ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Meiße 000 zum Ankauf... das Stück zu 20, 24, 30 und 36 Pf. empfiehlt wir... bisher zu den billigsten Preisen...
Ernst Schöbe.

Gute Sorten Obst und gute Kartoffeln sind zu verkaufen beim **Färber Wende.**

400 Thaler und 200 Thaler sofort und **1200 Thaler** zu Weihnachten d. J. gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen, ist beauftragt **Abn. Schernal.**

Die vergangene Michaeliszeit gewesenen **Kirchensubstanzien** sind binnen 14 Tagen zu berichtigen. **Dippoldiswalde. Feuerkauf.**

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen als **Arbeiter.** Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Sonntag, den 6. November, findet bei mir

Tanz-Vergnügen

statt, wobei ich mit **neubacknem Kuchen** aufwarten werde und ergebenst einlade.
Gelfert in Oberheselich.

Sonntag, den 6. Nov., **Tanzmusik** bei **Schmidt** in Obercaatsdorf.

Kirmes in Reichstadt. Sonntag und Montag, den 6. und 7. Nov., findet bei mir

Tanz-Vergnügen

statt, wobei ich mit kalten und warmen Speisen und Getränken aufwarten werde und um zahlreichen Besuch bitte.
Runath.

Sonntag, den 6. Nov., **Tanzmusik**, wobei **neubackner Kuchen** zu haben ist und hiermit ergebenst einladet
Sinhorn in Glend.

Tanzvergnügen Sonntag, den 6. Novbr., bei **Carl Querner.**

Sonabend, den 5. Nov., ist bei mir **frisch-angekommener Wost** zu haben, wozu um geneigten Zuspruch bittet **Lange** im rothen Hirsch.

Auf den Wunsch mehrerer hiesigen Färbereimeister wird hiermit der Wahrheit gemäß erklärt, daß die in voriger Nr. d. Bl. enthaltene Anfrage nicht von hier, sondern von einem auswärtigen Färbereimeister gestellt ist. Die Redaction.

